

Alternativen zum derzeitigen Geld

Geld als Schuld

Zur Zeit fast überall auf der Welt erzeugt nicht das Finanzministerium, also der Staat, das benötigte Geld, sondern Zentralbanken. Der Staat verzichtet scheinbar ohne Not auf sein Recht auf eine zinsfreie Ausgabe von Geld für den praktischen Wirtschaftsbetrieb. Stattdessen nimmt er für seine Ausgaben Schulden am Kreditmarkt auf, so wie es auch Unternehmer tun müssen, wenn sie Kredit benötigen. Die dabei anfallenden Zinsen gehen zunächst an die verleihenden Geschäftsbanken - zunächst Bargeld darf jedoch nur die Zentralbank schöpfen. Je mehr Bargeld, durch die Zentralbank geschöpft, existiert, um so mehr Schulden in gleicher Höhe gibt es also irgendwo anders - z.B. auch beim Staat. Doch was hat die Zentralbank eigentlich davon?

Die Zentralbank der USA z.B., die FED ("Federal Reserve System"), wird von Privatbanken kontrolliert. Der Name soll wohl verschleiern, dass die FED weder staatlich ist (**Federal**) noch ein "staatliches Reservevermögen" besitzt (**Reserve**) noch irgendein **System** darstellt - sondern schlicht ein Bankenkartell. Jeder Staat mit einer Zentralbank hat zwangsläufig einen Schuldenberg bei seiner Zentralbank.

Der Zins als leistungsloses Einkommen

Wo fließen nun die Zinsen hin, die der Unternehmer und der Staat - also letztendlich wir - an seine Kreditgeber, die Geschäftsbanken, zahlen muss? Sie werden zunächst von den Geschäftsbanken eingesammelt - was für diese kein schlechtes Geschäft zu sein scheint. Vergessen wir jedoch nicht, dass die "arme" Bank den größten Teil dieser Einnahmen an ihre Sparer weiterleiten muss, vor allem an die Großsparer.

Zinseinnahmen der Geschäftsbanken:	420 Mrd. € / Jahr
Zinsaufwendungen für Sparer (vor allem Großsparer):	330 Mrd. € / Jahr
Bankmarge:	90 Mrd. € / Jahr

(Nachzulesen im Artikel Nebel im Senf, auf den wir später noch eingehen werden)

Das heißt, dass die Geschäftsbanken lediglich etwas mehr als ein Fünftel (90 Mrd. Euro) der gesamten Zinseinnahmen (420 Mrd. Euro jährlich) als Gewinn verbuchen können. Daran, wie gut es den Banken trotzdem geht, können Sie erahnen, welch ungeheurer, ununterbrochener Geldstrom sich aus unser aller Taschen zu den wenigen Geldbesitzern hin bewegt. Offensichtlich können alle Geldbesitzer mittels Banken und Staat Geld von ihren Mitmenschen erpressen – doch der mit dem meisten Geld gewinnt dabei. Der Jubel über Ihre bescheidenen Zinseinnahmen sollte Ihnen damit im Halse stecken bleiben - es sei denn, Sie gehören zu dem ungefähr einen Prozent der Deutschen mit mehr als ca. 400.000€ Eigenkapital.

*„Kann man den Menschen, der uns mit Zinsen belastet, noch als Bruder ansehen?“
(Silvio Gesell)*

Europas Staatsverschuldung

Sind nun wirklich alle Staaten verschuldet? Die unbeugsamen Wikinger verzeichneten doch in den letzten Jahren einen regelmäßigen Überschuss, wie Sie aus der folgenden Grafik ablesen können:

Defizit (-) / Überschuss (+) des Staates in % des BIP										
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
Eurozone	0,1	-1,8	-2,5	-3,1	-2,9	-2,5	-1,3	-0,6	-2,0	-6,3
EU	0,6	-1,4	-2,5	-3,1	-2,9	-2,4	-1,4	-0,8	-2,3	-6,8
Belgien	0,0	0,4	-0,1	-0,1	-0,3	-2,7	0,3	-0,2	-1,2	-6,0
Bulgarien	-0,3	0,6	-0,8	-0,3	1,6	1,9	3,0	0,1	1,8	-3,9
Tschechische Republik	-3,7	-5,6	-6,8	-6,6	-3,0	-3,6	-2,6	-0,7	-2,7	-5,9
Dänemark	2,4	1,5	0,3	0,1	2,0	5,2	5,2	4,8	3,4	-2,7
Deutschland	1,3	-2,8	-3,7	-4,0	-3,8	-3,3	-1,6	0,2	0,0	-3,3
Estland	-0,2	-0,1	0,3	1,7	1,6	1,6	2,5	2,6	-2,7	-1,7
Irland	4,8	0,9	-0,4	0,4	1,4	1,7	3,0	0,1	-7,3	-14,3
Griechenland	-3,7	-4,5	-4,8	-5,6	-7,5	-5,2	-3,6	-5,1	-7,7	-13,6
Spanien	-1,0	-0,6	-0,5	-0,2	-0,3	1,0	2,0	1,9	-4,1	-11,2
Frankreich	-1,5	-1,5	-3,1	-4,1	-3,6	-2,9	-2,3	-2,7	-3,3	-7,5
Italien	-0,8	-3,1	-2,9	-3,5	-3,5	-4,3	-3,3	-1,5	-2,7	-5,3
Zypern	-2,3	-2,2	-4,4	-6,5	-4,1	-2,4	-1,2	3,4	0,9	-6,1
Lettland	-2,8	-2,1	-2,3	-1,6	-1,0	-0,4	-0,5	-0,3	-4,1	-9,0
Litauen	-3,2	-3,6	-1,9	-1,3	-1,5	-0,5	-0,4	-1,0	-3,3	-8,9
Luxemburg	6,0	6,1	2,1	0,5	-1,1	0,0	1,4	3,6	2,9	-0,7
Ungarn	-3,0	-4,0	-8,9	-7,2	-6,4	-7,9	-9,3	-5,0	-3,8	-4,0
Malta	-6,2	-6,4	-5,5	-9,9	-4,7	-2,9	-2,6	-2,2	-4,5	-3,8
Niederlande	2,0	-0,2	-2,1	-3,1	-1,7	-0,3	0,5	0,2	0,7	-5,3
Österreich	-1,7	0,0	-0,7	-1,4	-4,4	-1,6	-1,5	-0,4	-0,4	-3,4
Polen	-3,0	-5,1	-5,0	-6,3	-5,7	-4,1	-3,6	-1,9	-3,7	-7,1
Portugal	-2,9	-4,3	-2,8	-2,9	-3,4	-6,1	-3,9	-2,6	-2,8	-9,4
Rumänien	-4,7	-3,5	-2,0	-1,5	-1,2	-1,2	-2,2	-2,5	-5,4	-8,3
Slowenien	-3,7	-4,0	-2,5	-2,7	-2,2	-1,4	-1,3	0,0	-1,7	-5,5
Slowakei	-12,3	-6,5	-8,2	-2,8	-2,4	-2,8	-3,5	-1,9	-2,3	-6,8
Finnland	6,9	5,0	4,1	2,6	2,4	2,8	4,0	5,2	4,2	-2,2
Schweden	3,7	1,6	-1,2	-0,9	0,8	2,3	2,5	3,8	2,5	-0,5
Vereinigtes Königreich	3,6	0,5	-2,0	-3,3	-3,4	-3,4	-2,7	-2,8	-4,9	-11,5
Kroatien			-4,1	-4,5	-4,3	-4,0	-2,4	-1,6		
Island						4,9	6,3	5,4	-13,5	-9,1
Norwegen		13,5	9,3	7,3	11,1	15,1	18,5	17,7	19,1	9,7

Quelle: Europäische Kommission / Eurostat

< -9 %	
-9% - -6%	
-6% - -3%	
-3% - -2%	
-2% - 0%	
> 0%	

Quelle: wikipedia

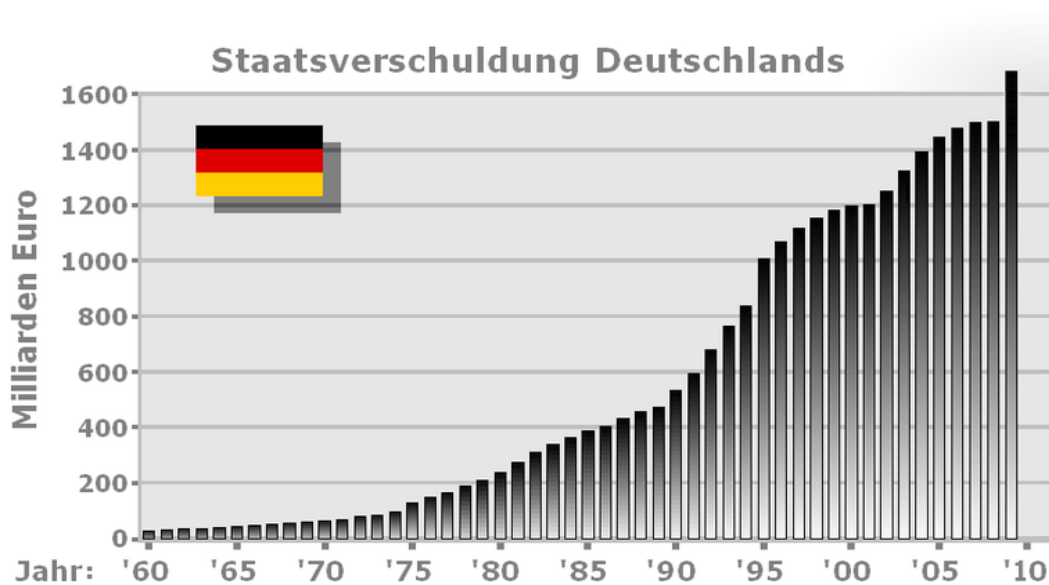
Doch was bedeutet hier ein "Überschuss"? Er bedeutet lediglich, dass die Staatsschuld nicht weiter anwuchs, der Staat die Zinsen seiner am Kreditmarkt aufgenommenen Schulden also offensichtlich begleichen konnte. Auch grüne Zahlen sind hier also in Wirklichkeit rote Zahlen, und rote sind dann dunkelrote.

Eine Rückzahlung der Staatsschuld ist ja prinzipiell unmöglich, so dass kontinuierlich Zinszahlungen anfallen, die die Staatsschuld weiter erhöhen müssen - denn das Geld für die Zinszahlungen muss erneut am Kreditmarkt geliehen werden. Um die Staatsschuld wenigstens konstant zu halten, müsste das BIP (Bruttoinlandsprodukt) im Gleichschritt mit der Staatsschuld, d.h. exponentiell, wachsen können. Weil exponentielles Wachstum jedoch auf Dauer unmöglich ist, werden irgendwann auch die scheinbar unbeugsamen Wikinger gebeugt werden - das ist lediglich eine Frage der Zeit.

Diese Grafik zeigt noch nicht die Zahlen von 2010, die wegen der anhaltenden Finanzkrise bei den meisten in der Grafik aufgeführten Ländern um einiges schlechter ausfallen dürften. Insbesondere die PIIGS-Staaten (Portugal, Irland, Italien, Griechenland, Spanien) werden 2010 noch tiefer in die dunkelroten Zahlen rutschen. Aber auch die Defizite der anderen EU-Staaten, vor allem der EU-Schwergewichte Frankreich und Deutschland dürften in 2010 höher ausfallen als im Vorjahr.

Deutschlands Staatsverschuldung

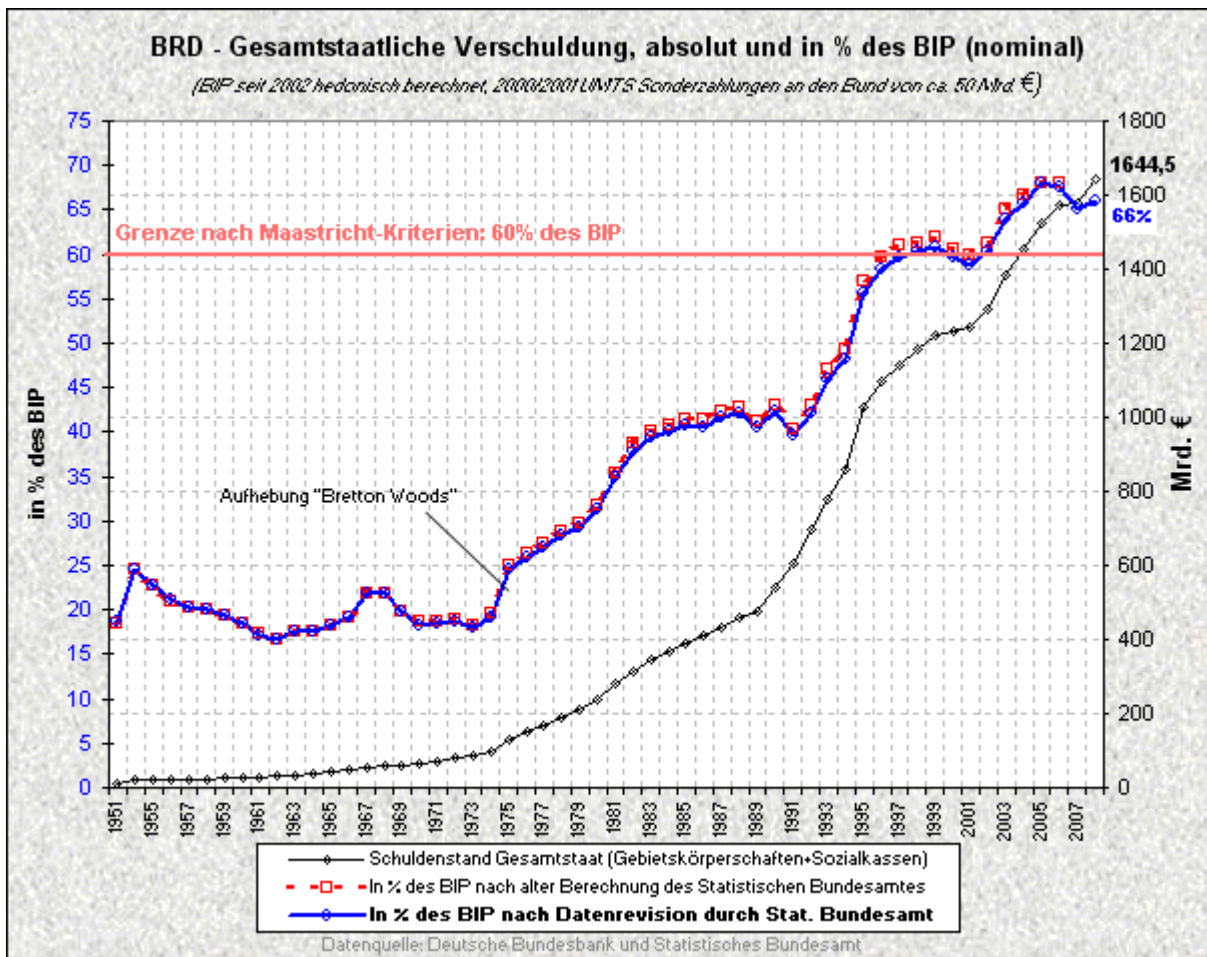
Die folgende Grafik zeigt, wie sich die Staatsverschuldung der letzten 50 Jahre in Deutschland entwickelt hat. Waren es in 1960 nur ca. 20 Mrd. Euro Schulden, werden es aller Voraussicht nach in 2010 ca. 1.800 Mrd. Euro Staatsschulden sein. Macht einen Anstieg innerhalb von 50 Jahren um das Neunzigfache.



Quelle: wikipedia

Doch sie stieg nicht nur absolut, sondern sogar in Prozent des BIP. Das BIP schaffte es also nicht mehr, mit den Schulden exponentiell anzuwachsen. Im Jahre 1960 betrug die Staatsverschuldung gemessen am BIP in etwa 18 Prozent. In 2010 liegt sie bereits bei ca. 75 Prozent. Eine entsprechende Grafik, die diesen Anstieg sehr gut zeigt, sehen Sie auf der nächsten Seite.

Mit Sparen die Staatsverschuldung abbauen zu können, ist also eine große Lüge an das Volk - es sei denn, man hat schon den Zusammenbruch durch Hyperinflation vor Augen. Wenn die Kanzlerin, Frau Merkel, zum wiederholten Male in die Mikrophone spricht, dass man auf Dauer nicht mehr ausgeben könne als man einnehme, dann lügt sie (wissentlich?), denn in einer vom Zinsgeld beherrschten kapitalistischen Welt ist genau das für den Erhalt des Systems unverzichtbar, denn Sparen in der Not macht die Wirtschaft (gänzlich) tot.



Quelle: [miprox](#)

Wie Sie aus der obigen Grafik ablesen können, pendelte Deutschlands Staatsverschuldung bis zur Aufhebung des „Bretton Woods“ (Ende des Goldstandards) zwischen 15 und 25 Prozent des BIP. Danach gab es kein Halten mehr und die Staatsschulden stiegen, bis auf minimale Abweichungen nach unten, kontinuierlich an. Der Aufhebung des Goldstandards die Schuld an der heutigen Misere zu geben, wäre verkehrt, denn umgekehrt wird ein Schuh daraus: Letztendlich die exponentiell anwachsenden Zinsforderungen der Sparer bewegten die Banken zur Vergabe von immer mehr und risikoreicheren Krediten, und das erzwang andere Spielregeln - die Entfesselung der Banken vom Gold.

Doch halt, Maastricht schreibt doch eine Obergrenze der Staatsverschuldung vor! Verstehen die Herren nichts von Mathematik? Oder hoffen sie, dass wir (auch) nichts von Mathematik verstehen? Gegen Ende des letzten Jahrhunderts konnte gerade noch die Grenze des Maastrichts-Kriteriums von 60 Prozent unterschritten werden. Im neuen Jahrhundert musste man die Maastricht-Kriterien schon beiseite lassen und die Schuldenmacherei nahm ihren vorherbestimmten Lauf. Können wir es da noch ernstnehmen, dass die „Große Koalition“ eine [Schuldenbremse](#) ab dem Jahr 2016 im Grundgesetz verankert hat?

Unsere 750 Mrd. Euro für die Griechenland-Rettung waren offensichtlich nicht dafür gedacht, um Griechenland zu retten, sondern die Banken vor dem Ausfall der Griechenland-Anleihen zu schützen, also letztendlich unseren lieben Sparern ihr leistungsloses Einkommen zu sichern. Wenn Griechenland seine fälligen Anleihen bei den Banken nicht mehr bedient hätte, hätte das Geld dazu gefehlt. Die Banken sitzen auf einem Pulverfass, das prall mit solch hochexplosiven Staatsanleihen gefüllt ist. Diese Staatsanleihen können nur mit Schulden, Schulden und neuen Schulden bedient werden.

Sie waren sicher wütend über die Griechenland-Rettung mittels Ihres Geldes durch die Erhöhung Ihrer Steuern? Doch warum waren Sie es nicht schon vorher? Ihr Tribut an die Geldbesitzer als Zinssklave hatte offensichtlich nicht mehr ausgereicht, deshalb zahlen Sie ihn - nun lediglich etwas offensichtlicher - durch scheinbare Griechenland- und sonstiger Länder Rettung mittels Ihrer "an die neuen Erfordernisse" angepassten Steuer.

"7,85 Billionen Euro, mehr als das Dreifache des BIP, fehlen derzeit dem [deutschen] Staat, um die Verschuldung abzutragen", mehr als das Dreifache des BIP, bemerkt das [Handelsblatt](#) unter Verweis auf einer Studie der Universität Freiburg. Auch hier geht man also irrigerweise von der Möglichkeit einer Schuldentrückzahlung aus. Abgesehen davon hat Deutschland offiziell nur etwa 1.800 Mrd. Euro Schulden (s. Grafik Staatsverschuldung Deutschlands Seite 3). Wie passt das zusammen?

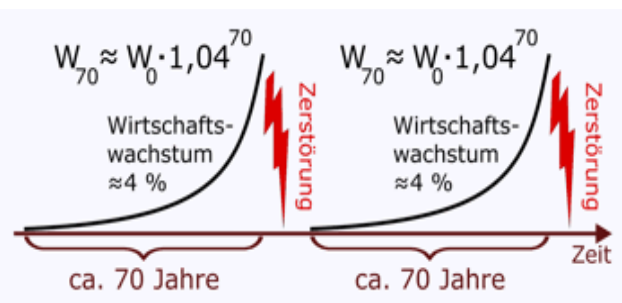
"Ich traue keiner Statistik, die ich nicht selbst gefälscht habe."
(Winston Churchill)

Wenn alles so bleibt

Da unsere Wirtschaft nur mittels Schuldenaufnahme stetiges Wachstum generieren kann, dieses jedoch nicht auf Dauer mit den von den Banken zu erwirtschaftenden Zinserträgen Schritt halten kann, muss unser derzeitiges Geldsystem früher oder später scheitern. Es kann auf Dauer nicht gut gehen, wenn die Geldmenge einer Volkswirtschaft überproportional zur Wirtschaftskraft eines Landes steigen muss.

Wann solch eine Zerstörung ca. auftritt, zeigt vereinfacht nebenstehende Grafik (W=Geldmenge).

Quelle: [steuerboykott](#)



Das Zins- und Zinseszinsssystem führt zu einem exponentiellen Anstieg der Geldmenge - und der Schulden. Das bedeutet, dass das Geldvermögen und die Schulden von Jahr zu Jahr schneller wachsen. Da aber das Sozialprodukt nicht im Gleichschritt exponentiell anwachsen kann, muss es auf Dauer zwangsläufig zu einem Ungleichgewicht zwischen Sozialprodukt und Geldvermehrung kommen. Der eine Teil (Sozialprodukt) kann auf Dauer nicht so schnell wachsen als der andere Teil (Geld). Deshalb muss unser derzeitiges Geldsystem, solange keine Alternative zugelassen wird, unweigerlich zur periodischen Zerstörung unseres Wirtschaftssystems durch Krise, [Hyperinflation](#) und Währungs"reform" führen. Ein solcher ca. 70jähriger Zyklus wird auch Kondratieff-Zyklus genannt. Wir befinden uns z.Zt. im letzten Abschnitt eines Kondratieff-Zyklus, dem sogenannten „Kondratieff-Winter“.

Geld (Vermögen) erzielt derzeit als „leistungsloses Einkommen“ Zinsen. Investoren erzielen mit diesem Geld, das sie sich von der Bank leihen, Gewinne, die höher ausfallen müssen als die Zinserträge des von den Sparern angelegten sogenannten Festgeldes, wenn auch noch die Bank an der Kreditvermittlung verdienen will. Bei einem zu niedrigen Zinssatz, wie wir ihn derzeit haben, sind die Banken, um die Zinsen der Sparer zu bedienen, zum Zocken gezwungen. Das eigentliche Geschäft der Banken, Kredite an Unternehmen und Verbraucher zu vergeben, ist in der derzeitigen Niedrigzinsphase also deshalb ins Stocken geraten, weil diese Geschäfte kaum noch die Zinserträge einbringen, die in der Hochzinsphase mit den Großsparern vereinbart wurden.

Viele Geschäftsbanken stecken somit in einer Zwickmühle. Hier zeigt sich, dass lediglich Menschen mit viel Geld (Hochfinanz, Millionäre) von unserem Zinsgeld-System profitieren.

Unser derzeitiges Geldsystem ist ein Segen für Geldbesitzer - alle anderen beutet es aus.

Wenn es nicht so bleiben soll

Unser derzeitiges Geld-System bedarf einer dringenden Reform, darin sind sich viele Ökonomen einig. Die Frage ist nur: Wie? Doch vorher stellt sich eine noch wichtigere Frage:

Sollen weiterhin Zinssklaven für ein paar Geldbesitzer schufteten oder nicht?

Wenn wir diese Frage als einer des "oberen Prozents" bejahen, heißt es, Geld rechtzeitig retten, volle Deckung in der Krise und warten auf den nächsten Kontratieff-Frühling.

Wenn wir diese Frage verneinen, heißt es Geld rechtzeitig retten, volle Deckung in der Krise und eine Alternative erzwingen - auf dass das der letzte Kontratieff-Zyklus gewesen sei.

Das Übel ist also unser Zinsgeld. Wenn der sogenannte Urzins (nicht zu verwechseln mit Kreditzins) beseitigt werden könnte, wäre dies der erste Schritt zu einem gerechten Geldsystem für alle Bürger. Wir werden also jede potentielle Alternative dahingehend zu prüfen haben, ob sie geeignet ist, den Zins, den die Geldbesitzer von uns erpressen können, zu beseitigen.

Alternativangebote zum derzeitigen Geld

Vorschläge, die lediglich für Menschen mit viel Geld interessant sind, oder einen "neuen Menschen" voraussetzen, werden wir hier mit Rücksicht auf die Mehrheit der Leser nur kurz anreißen.

1. Vollgeld

Vollgeld zielt - grob vereinfacht - auf eine unterbrechungsfreie Zinssklaverei ab. Krisen sollen vermieden werden, der Kapitalzins wird kaum infrage gestellt. Durch Herrn [Joseph Huber](#) z.B. wird mittels des Mythos der "[Geldschöpfung der Geschäftsbanken](#)" der Focus auf die "bösen Banken" gelenkt, die Sparer bleiben unbehelligt - interessant für Sie als einer des "oberen Prozents"!

2. Umlaufgesicherte Indexwährung

Prof. Dr. Bernd Senf fordert schon seit längerem eine Reform des bestehenden Geldsystems. In einem [Interview](#) vom März 2009 formuliert er einen Sieben-Punkte-Katalog zur Reform des Geldsystems, in dem auch umlaufgesichertes Geld Berücksichtigung findet. Diese sieben Punkte sind:

- 1. Überwindung des Zinssystems durch umlaufgesicherte Indexwährung**
- 2. Geldschöpfung nur in öffentliche Hand**
- 3. Zinsfreies Geld für den Staatshaushalt**
- 4. Unterbindung der Giralgeldschöpfung der Geschäftsbanken aus dem Nichts**
- 5. Staatliche Förderung alternativer Geldsysteme (Regionalwährungen u.a.)**
- 6. Schließen von Steuerflucht-Oasen**
- 7. Börsen- und Devisenumsatzsteuer zur Dämpfung von Spekulation**

Diese Forderungen scheinen vielversprechend, seine Analysen sind jedoch widersprüchlich. Urteilen Sie selbst nach Lektüre dieser [harten Kritik](#) an Herrn Prof. Senf:

„Ein lehrreiches Beispiel für einen solchen Charakter ist ein gewisser Bernd Senf, der sich mit seinem „Nebel um das Geld“ gegenüber anderen Vernebelten ganz besonders „wichtig“ machen will und dabei Denkfehler produziert, die wiederum von anderen Wichtigtuern dankend angenommen und an viele weitere Vernebelte verbreitet werden. Die Wichtigtuerei bekommt surreale Züge, wenn sie als „schlauer“ erscheinen will als die von Silvio Gesell vollständig und widerspruchsfrei beschriebenen Grundlagen der Makroökonomie ...“

...und begründet seine Kritik damit:

Das Hirngespinnst der so genannten „Geldschöpfung der Geschäftsbanken“ entsteht in „studierten Köpfen“, die Geld und Ansprüche auf Geld mit unterschiedlicher Fristigkeit nicht unterscheiden können oder wollen.

So genanntes „Giralgeld“ ist ein kurzfristiger bzw. „täglich verfügbarer Anspruch auf Geld“ (Sichtguthaben), aber kein Geld. In der Quantitätsgleichung zählen Sichtguthaben, unabhängig davon, ob sie die gesamte Bargeldmenge um ein Vielfaches übersteigen, zum Faktor „Umlauffrequenz des Geldes“ und nicht zur Geldmenge (Bargeldmenge). Erst durch diese klare Trennung zwischen Geld (Zentralbankgeld) und Ansprüchen auf Geld wird das gesamte Geld- und Kreditwesen überhaupt verständlich und in seiner tatsächlichen Funktionalität beschreibbar.

Die Mindestreservepflicht der Geschäftsbanken ist neben dem so genannten Leitzins nur ein behelfsmäßiges Steuerinstrument einer Zentralbank für die Liquiditätsversorgung einer Volkswirtschaft und hat praktisch keinen Einfluss auf die Kreditvergabe, so wie der „Leitzins“ praktisch keinen Einfluss auf die Höhe der Kreditzinsen hat.

3. Bedarfsorientiertes Finanzsystem

Das [bedarfsorientierte Finanzsystem](#) verurteilt das Streben nach Maximalprofiten ohne eigene Arbeitsleistung und fordert ein "bedingungsloses Grundeinkommen". Urteilen Sie selbst, ob der Mensch in **diesem** kapitalistischen System für solche Bedingungen geschaffen ist.

4. Gedecktes Geld durch Sachwerte (z.B. Gold/Silber)

Geld, das durch Gold gedeckt war, gab es bereits früher - und es hat sich nicht bewährt. Periodische Krisen gab es auch unter dem Goldstandard. Im Jahr 1973 wurde das sogenannte Bretton-Woods-System aufgehoben. Zugleich war damit auch die Bindung des US-Dollars an Gold (Goldstandard) beendet. Der Chefvolkswirt von Barclays Capital, Thorsten Polleit, fordert z.B. in seinem neuen Buch "**Geldreform**" ein Zahlungsmittel, das mit Gold oder anderen Sachwerten unterlegt ist, doch:

"Wir haben ... scharf zu unterscheiden zwischen Geld und seinem Stoff..

Beide – Geld und sein Rohstoff – können niemals für eins erklärt werden, denn zwischen beiden liegt das Gesetz, das heute beide vereint, morgen beide trennen kann."

(Silvio Gesell)

Zur vorübergehenden Krisenvorsorge sind Edelmetalle jedoch geeignet!

5. Marktwirtschaft ohne Kapitalismus

Um den Zins zu beseitigen, sollten wir vielleicht doch erst einmal herausfinden, warum er eigentlich von uns erpresst werden kann - doch zum Glück hat das schon jemand für uns getan:

"Sonderbar, wir bezahlen und erheben seit 4000 Jahren Kapitalzins in ungezählten Milliarden, ohne dass die Wissenschaft die Frage zu beantworten vermöchte, woher und warum der Kapitalist den Zins erhält."

[Silvio Gesell](#) fand als erster heraus, dass die Geldbesitzer immer dann ihr Geld zuhause horteten, wenn sie von der Bank nicht wenigstens 4..5% Zinsen erhielten, und immer wenn das Geld gehortet wurde, war die Wirtschaftskrise nicht fern, weil dieses Geld der Wirtschaft fehlte. Man kann diese Zinsen deshalb auch als "Liquiditätsverzichtsprämie" bezeichnen, die die Bank an die Geldbesitzer dafür zahlen muss, dass diese vorübergehend darauf verzichten, ihr Geld "flüssig" zu haben - eben weil sie es zur Bank bringen.

"Das Geld ist einfach zu gut!" mag er gedacht haben und hatte auch gleich die Lösung parat: "Wir machen das Geld etwas schlechter, so dass es nicht mehr gehortet wird!"

*„Mit dem **Freigeld** wird die herkömmliche Vereinigung von Tausch- und Sparmittel, ... grob und rücksichtslos zerhauen. Das Geld wird reines Tauschmittel, vom Willen der Inhaber befreite, stoffliche, chemisch reine Nachfrage.“*

Es muss im Wirtschaftskreislauf verweilen, ohne gehortet werden zu können - also eine "Umlaufsicherung" bekommen.

„Ein Recht auf Zins widerspricht dem Gedanken des Geldes, denn dieses Recht käme einer Besteuerung gleich, einer privaten Besteuerung des Warenaustausches mit Hilfe einer staatlichen Einrichtung. Das Recht auf Zins käme dem Rechte gleich, den Warenaustausch durch Festhalten des Geldes zu unterbrechen, um die Warenbesitzer, die auf dieses Geld warten, in Verlegenheit zu setzen, und um diese Verlegenheiten für die Zinserpressung auszubeuten.“

[Prof. Hermann Kendel](#) ("So sind in den Preisen der Waren zwischen 30 und 70% Zinsen versteckt.") diskutiert aus wirtschaftsethischer Sicht die von Silvio Gesell entwickelte Freiwirtschaftslehre. In einem [Artikel](#) rezensiert er eine Doktorarbeit von Roland Wirth:

„Im kapitalistischen System stehe das Streben nach Geldvermögen im Vordergrund, letztlich um im Alter sorgenfrei von den Zinsen leben zu können. Unter diesem Aspekt sei auch das sozialistische System kapitalistisch gewesen, mit dem Unterschied, dass nicht das Individuum, sondern der Staat den Gewinn aus dem Zins verwaltet habe. Bei einer freiwirtschaftlich organisierten Bürgergesellschaft würde die Güterfülle dem Individuum sehr viel mehr Freiheit erlauben, seinem eigenen Lebensentwurf nachzugehen, dabei müsste der Einzelne weniger Lebenszeit der Erwerbsarbeit widmen als im heutigen System. Die Wirtschaft beherrsche nicht das Leben in der Gesellschaft, sondern sie diene ihm.“

Freigeld ist also „Geld als reines Tauschmittel“. Dieses umlaufgesicherte Geld ermöglicht eine langsame Drosselung des Zinses auf nahe Null. Warum die Einführung von Freigeld kaum eine Chance hat, dürfte klar sein. Freigeld schadet der Minderheit, die von Zins und Zinseszins lebt. Geld ist Macht, und sie wird all ihre Macht einsetzen, um die Einführung von Freigeld zu verhindern.

Auf die Freigeld-Theorie von Silvio Gesell wird auch in unserem Artikel [Neues Weltwährungssystem](#) hingewiesen.

Zur Freigeld-Theorie hier noch einige Links:

<http://volkswirtschaft.suite101.de/article.cfm/freigeld-als-weg-aus-der-dauerkrise>

<http://www.jcpohl.de/texte/gesell.html>

http://de.wikipedia.org/wiki/Umlaufgesichertes_Geld

<http://www.freimark-t.de/html/freigeld.html>

Fazit

Leser mit viel Geld dürften spätestens jetzt geflohen sein, wir sind also wieder unter uns. Welcher Vorschlag wird diese Leser wohl am ehesten beunruhigt haben?

Zum Zinseszins-Problem hier noch ein Auszug aus dem bereits oben zitierten [Artikel](#) von [Stefan Wehmeier](#):

„Das ganze Problem, das sich seit Oktober 2008, insbesondere in Bezug auf die Geldhortung (nicht verliehener Anteil von M1), noch dramatisch verschlimmert hat, ist eine fehlende Geldumlaufsicherung. Solange keine staatliche Liquiditätsgebühr von mindestens 5% / Jahr (ideal 4 x 2% / Quartal = 8% / Jahr) auf alles Zentralbankgeld erhoben wird, müssen alle arbeitenden Menschen in unserer Volkswirtschaft 330 Mrd. € Urzins plus 120 Mrd. € Eigenkapitalrendite (Mindestverzinsung des unverschuldeten Sachkapitals) gleich 450 Mrd. € leistungslose Kapitaleinkommen jährlich für eine kleine Minderheit von nicht arbeitenden Menschen aufbringen, nur damit das „liebe Zinsgeld“ im verlangsamten Umlauf bleibt, um letztlich, bei weiterhin steigender Zinslast, stillzustehen (Liquiditätsfalle).

Mit einer staatlichen Liquiditätsgebühr von 8% / Jahr ist ein auf unbegrenzte Zeit stabiler Geldumlauf schon für ca. 2 Mrd. € / Jahr zu realisieren. Noch dümmer kann ein ganzes Volk nicht mehr sein, als sich hier für die teure Variante zu entscheiden, die mit mathematischer Präzision im Staatsbankrott endet, wenn die konstruktive Geldumlaufsicherung nicht mehr rechtzeitig installiert werden kann.

Der Wachstumszwang ergibt sich aus den durch den Zinseszins-Effekt stetig exponentiell ansteigenden Geldvermögen in den Händen weniger Großsparer. Die ganze Zinswirtschaft muss um mindestens 5% / Jahr exponentiell mitwachsen, um Vollbeschäftigung erhalten zu können. Wird das Wachstum kleiner (exponentielles Wachstum ist auf Dauer unmöglich), entsteht Massenarbeitslosigkeit; sobald die Zinswirtschaft anfängt zu schrumpfen, bricht sie komplett zusammen – es sei denn, sie fängt gerade noch rechtzeitig an zu denken.“

Alternativen zum derzeitigen Geldsystem gäbe es schon, aber die Hochfinanz dürfte daran wenig Interesse haben, ein für alle Bürger gerechtes Geldsystem einzuführen.

Also bleibt alles so wie es ist – bis zum (Hyperinflation, Währungsreform?).

Und dann beginnt wahrscheinlich das gleiche Spiel mit dem Fiat-Money wieder von vorne.

Mit folgenden Zitaten möchten wir diesen Artikel beenden:

„Solange unsere Wirtschaft mit dem kapitalistischen System verbunden ist, kann es weder eine wirklich freie, noch eine soziale Marktwirtschaft geben.“ ([Helmut Creutz](#))

„Da Freigeld unweigerlich zu einer vom Kapitalismus befreiten Marktwirtschaft führt - einer wahren Horrorvision für die Bankiers – zertraten diese das zarte Pflänzchen einer natürlichen Wirtschaftsordnung in Wörgl und finanzierten lieber den „Krisenbewältiger“ Hitler mit Rüstung, Krieg und Zerstörung. Geschadet hat ihnen das nicht, ganz im Gegenteil, sie gehen alle Zeit als lachende Gewinner aus jeglichem Konflikt hervor, egal wie viele Millionen Tote und unvorstellbare Zerstörung es gibt. Je größer die Zerstörung, um so besser (für diese Herrschaften), denn um so höhere Zinsen können sie für das für den anschließenden Wiederaufbau benötigte (Kredit-) Geld erpressen.“ [Quelle](#)

„Nachdem rund 150 Gemeinden Freigeld nach Wörgler Vorbild einführen wollten, schrillten bei den Bankiers alle Alarmglocken. Die österreichische Nationalbank pochte auf ihr Notenmonopol und setzte über den Staat das Verbot des Wörgler Freigeldexperimentes durch.“ [Quelle](#)

„Von nun an bin ich ein bescheidener Schüler des deutsch-argentinischen Kaufmanns Silvio Gesell. Sein Freigeld würde die USA in wenigen Wochen aus der Krise herausführen.“

(Irving Fisher, 1867-1947, Professor für Wirtschaft an der Yale-Universität)

Copyright © Autor: Dieter Sordon (<http://www.krisenfrei.de/>) - Email: info@krisenfrei.de

Co-Autor: Matthias Engel (<http://www.bank-einbruch.de/>) - Email: silber-engel@bank-einbruch.de

Reproduktion/Publikation nur mit Zustimmung der Autoren.

Zitate und HTML-Links aus diesem Artikel nur mit Angabe der Autoren und der Quelle:
<http://www.krisenfrei.de/> gestattet.

25. September 2010